LE PIRAMIDI:
testimoni enigmatiche della storia umana

Difficilmente si rimane indifferenti al cospetto del mistero che ha mosso la mano dell'uomo di tanti secoli fa per erigere le straordinarie piramidi che si trovano sparse in varie aree del mondo. Monumenti grandiosi dalla raffinata e avveniristica architettura che tuttora stupiscono per la perfezione costruttiva e per la loro specifica collocazione rispetto agli astri. Tuttavia, al di là del fascino che racchiudono i resti archeologici, la domanda che dobbiamo porci è: chi ha trasmesso tanta impressionante conoscenza alle civiltà di quel tempo?

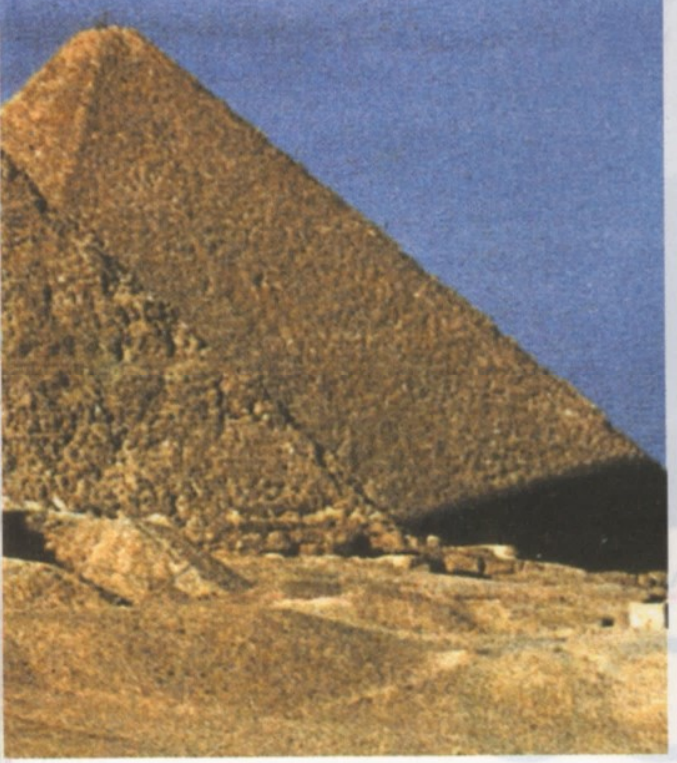
▲

Nonostante le piramidi più note siano solo quelle della Valle dei Re, nella piana di Giza, attribuite a Cheope, Chefren e Micerino, è certo che l'Egitto è uno dei paesi più ricchi di queste straordinarie costruzioni, monumenti che custodiscono misteri millenari ancora lontani dall'essere risolti. Ne sono un esempio, tra le altre, le enigmatiche piramidi di Zoser, Sekhemjet, Dashur, Sahure e Diodefre.

▲

Le piramidi non sono patrimonio esclusivo di nessuna cultura: il mondo è pieno di piramidi. Dalla piramide sottomarina dell'area del triangolo delle Bermuda, nei pressi dell'isola di Andros, alle piramidi della superficie di Marte; dalle piramidi delle Canarie a quelle enigmatiche e gigantesche della

Se le piramidi potessero parlare, potrebbero raccontarci cose del nostro passato che ancora non conosciamo. Sparse ovunque, costruite in epoche diverse, sono il frutto di differenti grandi civiltà che avevano in comune le stesse conoscenze (astronomia, filosofia, matematica, arti figurative), e avevano raggiunto un alto grado nello sviluppo della scienza delle costruzioni



Dall'Egitto al Messico, dal Guatemala all'Indocina, le piramidi testimoniano la comune vocazione dell'uomo a edificare opere grandiose che sopravvivono nel tempo.

Cina; dalle costruzioni piramidali indiane fino a quelle mesopotamiche. Come spiegare, allora, tale costante se, come si crede, queste differenti civiltà non sono mai venute in contatto tra loro?

▲

L'America è segnata da magnifiche costruzioni piramidali che, in quanto a bellezza, imponenza e mistero, non hanno nulla da invidiare a quelle egizie: Teotihuacán, Uxmal, Chichén-Itzá, Toniná, Cuicuilco, Chavín de Huantar, Monte Albán, Tula, Malinalco, el Tajin e Palenque, per esempio, sono la testimonianza più evoluta di grandi ed enigmatiche civiltà del passato.

▲

Profonde conoscenze matematiche, astronomiche, chimiche, architettoniche, idrografiche, mediche, tecniche e filosofiche, sono facilmente rintracciabili nelle millenarie piramidi la cui origine, a volte, si perde nella notte dei tempi.

DIE PYRAMIDEN VON GISEH locken nicht nur Touristen an, sondern auch Berufs- und Hobbyägyptologen aus aller Welt. Viele von ihnen liefern zur Entstehung und Funktion der Bauwerke eigene – und oft eigenwillige – Erklärungen

ZWEIFLER
Erdogan Ercivan (u. l.) und Erich von Däniken haben ihre Thesen in Büchern verbreitet

Erdogan Ercivan

Wolfgang Volz/Bilderberg

PYRAMIDEN: SIND SIE WIRKLICH GRABMALE?

Obwohl die berühmten Bauwerke der Ägypter bis ins Detail untersucht worden sind, ist nicht zweifelsfrei geklärt, wozu sie eigentlich da waren. Die allgemein anerkannte Theorie jedenfalls lässt Widersprüche zu

VON ANNEGRET FLOHR

Auf ihrer Grundfläche von 53 000 Quadratmetern hätten die fünf größten Kathedralen des Abendlandes Platz. Und mit ihren 146 Metern erreicht sie die Höhe eines 50-stöckigen Wolkenkratzers. Die aus 2,3 Millionen Steinblöcken errichtete Cheopspyramide ist so riesig, dass sich manch einer fragt: Soll der über 4000 Jahre alte Koloss wirklich nichts weiter als ein überdimensionales Grabmal gewesen sein?

Esoteriker und Ufo-Fans stellen diese Frage nicht. Für sie steht fest: Die Pyramiden auf dem Plateau von Giseh sind der Beweis für die Existenz außerirdischer Mächte. Solche Theorien über den Sinn und Zweck der altägyptischen Riesenbauwerke gibt es wie Sand in der Wüste. Doch die einzige wissenschaftlich anerkannte These lautet: Die Pyramiden waren Gräber, Grabstätten der Pharaonen. Sie wurden gebaut, um der Seele des Pharaos den Weg ins Jenseits zu weisen.

Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Die gigantischen Bauwerke waren keineswegs allein für den König gedacht, sondern auch für das ägyptische Volk. Denn der Pharao galt nicht nur als Herrscher im diesseitigen, sondern auch im jenseitigen Dasein. Wenn das Volk ihm ein Bauwerk für das Jenseits errichtete, schuf es sich damit auch eine Grundlage für das eigene Leben nach dem Tod: Der Pharao sollte den Ägyptern einen Platz im Jenseits sichern.

Auf diese Bedeutung der monumentalen Grabbauten wies zum ersten Mal Professor Rainer Stadelmann hin, der langjährige Leiter des deutschen ägyptologischen Instituts in Kairo. Skeptiker finden aber, dass diese Theorie Fragen offen lässt: Wenn die Pyramiden tatsächlich Gräber waren, warum fand man dann in keinem der drei Bauwerke auf dem Giseh-Plateau je eine Mumie? Aber vor allem: Woher hatten die Ägypter, ein Volk von Ackerbauern, vor über 4000 Jahren das Wissen, das zum Bau der Pyramiden nötig war?

In seinem Buch »Die Augen der Sphinx« fasst der umstrittene Autor Erich von Däniken zusammen, was diese Bauwerke bis heute so rätselhaft macht: Die Pyramiden von Giseh sind exakt nach den vier Himmelsrichtungen ausgerichtet – die Abweichung vom geografischen Nordpol ist kleiner als ein Grad. Das Verhältnis vom Umfang der Grundfläche zu ihrer Höhe entspricht bei der Cheopspyramide dem Verhältnis zwischen Umfang und Radius eines Kreises. Teilt man den Umfang der Grundfläche durch die doppelte Höhe der Pyramide, so erhält man die Zahl Pi. Und die altägyptische Elle, die als Maßeinheit der Pyramide zugrunde liegt, entspricht dem tausendsten Teil der Strecke, die sich die Erde innerhalb einer Sekunde am Äquator dreht.

Das kann nicht alles Zufall sein, meint Däniken. Sein Argument: Nehmen wir einmal an, eine zukünftige Zivilisation gräbt in ein paar tausend Jahren unsere Gebäude aus und entdeckt den Meter als gemeinsames Grundmaß. Dass ein Meter genau dem vierzigmillionsten Teil des Erdumfanges entspricht, würden die Archäologen der Zukunft wahrscheinlich auch für einen Zufall halten – obwohl unser Urmeter sich daher ableitet.

Bereits im 19. Jahrhundert behauptete der schottische Astronom Charles Piazzi Smyth, die Ägypter zur Zeit Cheops hätten die Kugelgestalt der Erde, ihren Umfang und ihre Entfernung von der Sonne gekannt. Dieses Wissen glaubte er in den Grundmaßen der Pyramide nachweisen zu können. Als strenggläubiger Mensch folgerte Smyth daraus, dass sich in den Maßen der Cheopspyramide Gottes Weltplan verberge und dass sich aus ihnen unter anderem das Datum der Rückkehr Christi berechnen lasse.

Däniken allerdings kommt zu einer ganz anderen Schlussfolgerung: Das Wissen der Ägypter hätte nicht ausgereicht, um die Pyramiden zu bauen, jedenfalls nicht ohne die Hilfe einer weit fortgeschrittenen Kultur. Und wo soll die hergekommen sein? Aus dem All natürlich.

WURDEN DIE PYRAMIDEN VON EINER AUSSERIRDISCHEN MACHT ERBAUT?

»Von A bis Z Unsinn«, kann Professor Stadelmann dazu nur sagen. »Man muss sich doch nur klar machen, dass die moderne Raumforschung bis heute keine einzige Nachricht von Außerirdischen auffangen konnte und dass die nächsten eventuell bewohnbaren Planeten mehrere tausend Lichtjahre von unserer Erde entfernt sind. Allein das entkräftet doch sämtliche Vermutungen.«

Bestätigung findet Däniken allerdings unter anderem bei dem türkischen Altertumsforscher Erdogan Ercivan. In seinem Buch »Das Sternentor der Pyramiden« behauptet Ercivan, dass die ägyptische Hieroglyphenschrift nicht von unserem Planeten stammen kann, sondern von irgendwo her importiert worden sein muss. Denn es gebe in der Geschichte Ägyptens überhaupt keine Entwicklungsstufen einer solchen Schrift. Es scheint, als sei sie plötzlich aus dem Nichts entstanden. Oder als hätten Außerirdische sie bei ihrem Besuch auf unserem Planeten mitgebracht.

»Auch das ist schlicht Blödsinn«, meint Professor Stadelmann trocken. »Zwar sind aus der vierten Dynastie nur wenige Dokumente erhalten – man schrieb damals wenig –, aber die Entwicklung der Schrift lässt sich eindeutig nachweisen. Erst kürzlich wurden bei Grabungen die ersten Ansätze der Hieroglyphenschrift entdeckt, und man kann sie lesen.«

Ercivan geht noch weiter und beschreibt in seinem Buch den Fund von über 4000 Jahre alten Artefakten, die verblüffende Ähnlichkeit mit einfachen Flugzeugen aufweisen. Er vermutet, dass die alten Ägypter mit diesen Miniaturflugzeugen eine Technik modellhaft nachahmten, die sie nicht begreifen konnten. Eben die Technik von Außerirdischen, die sich seiner Ansicht nach zeitweilig am Nil aufhielten.

ENTSTAMMTEN DIE BAUMEISTER AUS DEM GÖTTERVOLK DER ANNUNAKI?

Angenommen, Außerirdische wären zur Pharaonenzeit tatsächlich in Ägypten gelandet. Warum sollten sie ausgerechnet Pyramiden bauen? Mit dieser Frage beschäftigen sich die Autoren Horst Bergmann und Frank Rothe in ihrem neuen Buch »Der Pyramiden-Code«. Sie versuchen, die Rätsel der Pyramiden von der mathematischen Seite her zu entschlüsseln. Dabei kommen sie zu dem Ergebnis, dass die Ägypter kein so ausgeklügeltes System von Maßeinheiten gekannt haben können, wie es den Pyramiden unzweifelhaft zugrunde liegt.

Deshalb glauben die beiden Autoren, dass die Pyramiden lange vor Cheops Zeiten entstanden, gebaut von einer Hochkultur, über die alles Wissen verloren gegangen ist. Bergmann und Rothe halten sich bei ihrer Theorie eng an die ägyptische Mythologie. Ihr zufolge sollen vor den Pharaonen, also den Göttersöhnen, die Götter selbst in Ägypten geherrscht haben.

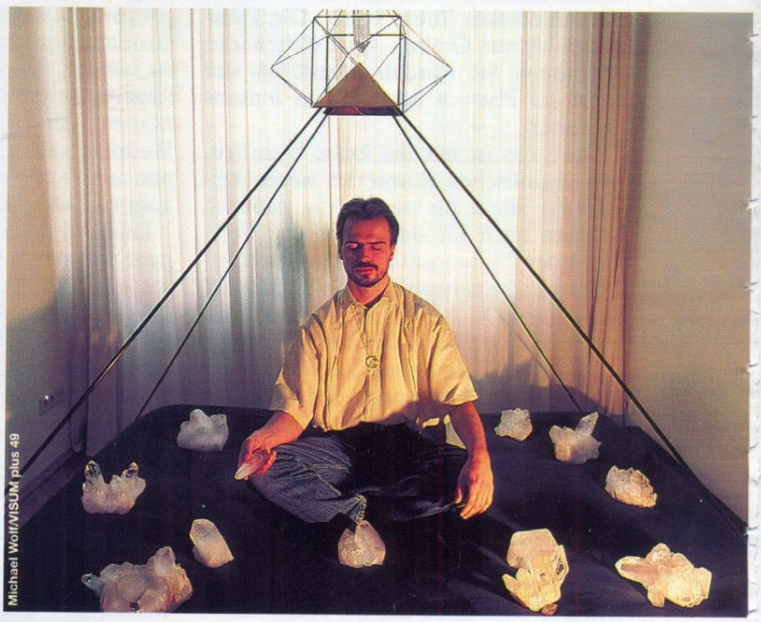
»In jeder Kultur gibt es Legenden von einem goldenen Zeitalter, in dem Götter und Menschen zusammen lebten«, erklärt Stadelmann, »aber das ist eben nur eine schöne Vorstellung.«

Bergmann und Rothe halten es dagegen für möglich, dass ein Göttervolk, Annunaki genannt, die Pyramiden baute, um sich jung und vital zu halten. Heutige esoterische Ideen beruhen auf ähnlichen Vorstellungen: Eine Pyramide könne magische Kräfte entfalten. In ihr soll zum Beispiel Fleisch nicht verfaulen, sondern nur trocknen. Und eine Rasierklinge, die

VIELE THEORIEN WERDEN WIDERLEGT,

Dr. Georg Gerster

Erdogan Ercivan


Michael Wolf/VISUM plus 49

DIZ

GR. BILD LINKS:
Im Inneren der Cheopspyramide. Obwohl sie als Grabstätte gilt, fand man hier keinen Pharao
GANZ OBEN:
Ist diese 4000 Jahre alte Schnitzerei nur ein Vogel oder das Abbild eines Flugobjektes?
DARUNTER:
Ein Esoteriker glaubt an die magischen Kräfte der Pyramidenform und will Energie aufladen
LINKS:
Fachleute im Gespräch um Rätsel der Vergangenheit: Rainer Stadelmann (r.) mit seinem ägyptischen Kollegen Mohammed Bakr

ABER DIE RÄTSEL BLEIBEN

unter einer Pyramide liegt, und sei es nur unter einem winzigen Modell, bleibe besonders lange scharf.

Rainer Stadelmann lacht: »Das alles ist bereits vielfach ausprobiert worden. Aber die Klingen blieben stumpf, und das Fleisch hat ziemlich schnell gestunken.«

Rothe und Bergmann bleiben dennoch dabei: Innerhalb einer Pyramide können Moleküle in ihren Ursprungszustand zurückgeführt werden. Das gelte auch für die Moleküle der alternden Zellen des menschlichen Organismus. Natürlich gehöre noch mehr dazu, wahrscheinlich bestimmte Salben und spirituelle Rituale. Die Cheopspyramide allein verjüngt ja auch heute nicht ihre Besucher. Aber die Pyramidenform sei Voraussetzung für einen Verjüngungsprozess. So habe das Volk der Annunaki die langen Lebensspannen erreicht, von denen auch im Alten Testament berichtet wird.

WASSER, GETREIDE ODER MUMIEN – WAS VERBARGEN DIE MAUERN DER PYRAMIDEN?

Die Bibel war übrigens schuld daran, dass man die Pyramiden lange Zeit für Getreidesilos hielt. In der Spätantike glaubten Kirchenfürsten, das griechische Wort »pyramis« sei von »pyros« (Weizen) abgeleitet. Sie deuteten die Pyramiden als die im Alten Testament erwähnten Kornspeicher des Joseph. Dass das nicht stimmen kann, stellte sich erst heraus, als man feststellte, dass die Pyramiden keine großen Hohlräume enthalten.

Allerdings genügen die vorhandenen Räume, um sie als Wasserspeicher zu nutzen, behauptet der Hobby-Ägyptologe Herrmann Waldhauser. Der Nutzwert solcher Anlagen für ein trockenes Land wie Ägypten wäre jedenfalls nicht von der Hand zu weisen. Die vermeintlichen Grabkammern waren nach Waldhausers Ansicht deshalb nichts anderes als Wasserbassins, und die so genannten Seelenschächte seien Pumpkanäle gewesen. Das Wasser, so Waldhauser, habe aus einem unterirdischen Kanal gestammt. Er sei unter der Cheopspyramide angelegt worden.

Wilde Spekulation? Nicht ganz: Einen solchen Kanal, den man vom »Keller« der Pyramide aus erreichen konnte, hat es wohl tatsächlich gegeben. Schon der griechische Geschichtsschreiber Herodot beschrieb ihn (um 440 v. Chr.). Doch der Gelehrte berichtete auch, dass Cheops auf einer Insel in diesem Kanal bestattet wurde – und das hieße, in oder unter der Pyramide.

Auch der deutsch-britische Physiker Kurt Mendelssohn hält die Pyramiden für Grabmäler. Er glaubt aber nicht, dass sie allein zu diesem Zweck erbaut wurden. Der Pyramidenbau war ein politischer Schachzug, sagt Mendelssohn. Nicht das Endprodukt Pyramide war sein Ziel, sondern der Bau selbst.

GRAUSAME SKLAVENARBEIT ODER BESCHÄFTIGUNGS-THERAPIE FÜR DAS VOLK?

Mit dieser gigantischen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme sollte der neue ägyptische Zentralstaat gefestigt werden. Gebaut wurde in den Wintermonaten, wenn der Nil über die Ufer trat und die Bauern nichts zu tun hatten. Auf der Baustelle standen die Arbeiter unter dem Schutz des Staates, sie wurden mit Nahrung und Freibier versorgt. So sicherte sich der noch junge Staat seine Existenzberechtigung.

Die dagegen sprechende Theorie, der Pyramidenbau sei grausame Zwangsarbeit gewesen und habe tausende Sklaven das Leben gekostet, wird heute von Ägyptologen verworfen. Auch die Zahl der Arbeiter wird wesentlich geringer eingeschätzt als früher. Auf der Baustelle selbst könnten es schon deshalb nur etwa 5000 Mann gewesen sein, weil für mehr kein Platz gewesen wäre, erläutert Professor Stadelmann. Einschließlich der Arbeiter in den Steinbrüchen seien maximal 20 000 Menschen gleichzeitig beim Pyramidenbau beschäftigt gewesen. Das ergebe sich allein bei einer Hochrechnung der Zahl der arbeitsfähigen Männer in Ägypten zu dieser Epoche.

Mit einer weiteren Theorie macht zurzeit der belgische Bauingenieur Robert Bauval von sich reden. Für den passionierten Hobby-Archäologen ist klar: Das mathematische Wissen für die Architektur der Pyramiden kann nicht ohne Vorgeschichte entstanden sein. Mindestens 10 000 Jahre alt sei der Konstruktionsplan, nach dem die drei Bauwerke von Giseh erstellt wurden. Sie seien angeordnet wie die drei Sterne im Gürtel des Orion – und zwar so, wie das Sternbild vor rund 10 000 Jahren zu sehen war.

Die Seelenschächte in der Cheopspyramide, nach der klassischen Ägyptologie der symbolische Weg für die Seele des Pharaos ins Jenseits, bestätigten das, denn sie zeigten genau auf den Orion. Deshalb könne die vor rund 4500 Jahren errichtete Pyramide auch eine Art Observatorium gewesen sein.

»Nonsens«, meint Stadelmann dazu. »Erstens waren die Schächte durch die äußere Verkleidung der Pyramiden ohnehin verschlossen, und zweitens ist das von Bauval rekonstruierte Himmelsbild schlicht falsch. Das haben Astronomen nachgewiesen, die sich mit diesen Dingen besser auskennen als ich.«

Doch Robert Bauval geht noch weiter. Seiner Meinung nach waren die drei großen Pyramiden von Giseh nur ein kleiner Teil eines riesigen Gesamtplans. Zusammen mit den weiteren über 90 ägyptischen Pyramiden stellten sie auf der Erde ein gigantisches Abbild unserer Heimatgalaxie dar – das Zeugnis einer uralten Zivilisation, die schon vor der letzten Sintflut existierte.

Von einer untergegangenen Hochkultur berichtet auch der Hitat, eine Quellensammlung aus dem 15. Jahrhundert, die als Erbauer der Pyramiden einen König Saurid nennt. Dieser habe damals von der Sintflut geträumt und die Pyramiden errichten lassen, um das Wissen seines Volkes für die Ewigkeit zu bewahren. Ob der Hitat als historische Quelle ernst zu nehmen oder kaum mehr als eine Märchensammlung ist, steht nicht fest. Sicher ist aber, dass in letzter Zeit Zweifel am Alter der Pyramiden entstanden sind. Untersuchungen von in der Cheopspyramide gefundenen Holzteilchen nach der Radio-Carbon-Methode haben ergeben, dass dieses Bauwerk möglicherweise Jahrhunderte früher entstanden ist, als man bisher glaubte.

RÄTSELHAFT BLEIBEN DIE PYRAMIDEN AUCH OHNE JEDE SPEKULATION

»Das muss ich zugeben«, räumt Rainer Stadelmann ein. »In diesen Berechnungen gibt es Dinge, die für uns nicht erklärbar sind. Es ergaben sich wesentlich ältere Daten, als wir akzeptieren können.« Nach Stadelmanns Berechnungen wurde die Cheopspyramide »etwa zwischen 2580 und 2530« erbaut – die abweichenden Angaben, die die Forscher jetzt irritieren, machen die Pyramide dagegen fast 500 Jahre älter.

Die Wissenschaftler wollen nun versuchen, die Widersprüche aufzulösen. Was immer dabei herauskommt, eines steht für Rainer Stadelmann fest: »Die Cheopspyramide ist eindeutig der Höhepunkt des Pyramidenbaus nach etwa 350 Jahren Entwicklungs- und Experimentierzeit – und mit Sicherheit kein Teil eines Abbildes unserer Milchstraße.«

NEWS nello

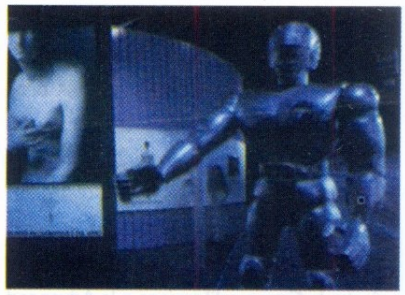
notizie dal mondo

PARIGI E I ROMANI

Parigi non fu creata dai Galli. I padri fondatori furono i romani. Lo sostiene uno storico francese, Didier Busson, tra i più autorevoli ricercatori di antichità parigine, che ha inferto un duro colpo a chi sostiene che l'antica Lutezia fu fondata dai Galli. "Quello dei Galli è solo un mito", ha detto Busson. Dopo sette anni di indagini, in particolare sulla conformazione stradale della capitale d'oltralpe, per lo studioso non ci sono dubbi: la Ville Lumière fu fondata sulla riva sinistra della Senna da una colonia romana.

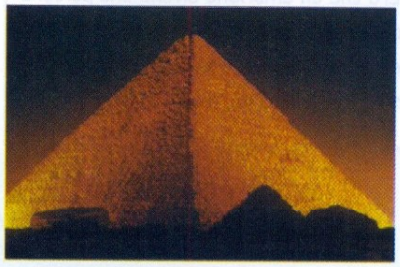
Il Grande Fratello telematico

Negli Stati Uniti alcuni gruppi di ricercatori, tra cui quelli del Georgia Institute of Technology, hanno annunciato di avere condotto con esito positivo un esperimento che porterebbe alla realizzazione di un sistema computerizzato in grado di far interagire parti elettroniche con cellule cerebrali viventi. Wetware è il nome del progetto che secondo le stime dei ricercatori porterà, tra almeno 10 anni, alla realizzazione e alla vendita dei primi sistemi che sfruttano questa tecnologia. Il primo esperimento è partito dalla unione di 2 neuroni con un PC che ha inviato a ciascuna delle due cellule il giusto comando facendo risolvere loro una semplice addizione. Anche se sembra la trama di un film dell'orrore degli anni '50, stando a quanto dichiarato dagli scienziati, l'intento è quello di creare computer più intelligenti in grado di risolvere i problemi senza bisogno di programmazione.



Zahi Awass piange miseria...

Un esasperato Zahi Awass, il direttore degli scavi di Gizah feroce oppositore dei seguaci della tesi atlantidea sulle origini delle piramidi, ha lanciato un appello alla stampa mondiale, dicendosi perseguitato da alcuni "pseudo-scienziati" che da tempo, attraverso tutti i mass media ed Internet, lo starebbero denigrando. Gli pseudo-scienziati, che Awass ha ribattezzato "pyramidiots" ("piramidioti", gioco di parole per indicare coloro che abbracciano teorie sulla funzione delle piramidi diverse da quelle ufficiali) altro non sono che Anthony West, Robert Bauval e Graham Hancock. Awass sostiene che buona parte di questo linciaggio morale è iniziato dopo che la trasmissione italiana "Misteri" ha rilanciato le tesi dei seguaci di Atlantide, in un dibattito che lo ha visto faccia a faccia con gli esperti inglesi, alla fine del quale, a suo dire, Awass sarebbe stato "personalmente attaccato" (all'epoca il massimo giornale egiziano, Al-Ahram, pubblicò un lungo servizio sposando la tesi atlantidea). Awass nega di avere



ostacolato le ricerche di West: a quest'ultimo, anzi, avrebbe concesso di ispezionare la zampa della sfinge, dove secondo l'inglese si troverebbe un accesso interno. Pur ammettendo che il permesso è durato una sola giornata, Awass ha sottolineato che West non ha trovato nulla. Ha poi negato che esistano stanze segrete all'interno della Grande Piramide, aggiungendo che il divieto delle esplorazioni entro le piramidi è dovuto al fatto che esse sarebbero gravemente danneggiate, come buona parte delle rovine egizie. E non ha perso occasione per chiedere al mondo di aiutarlo a trovare 50 milioni di dollari, "la cifra necessaria per restaurare le piramidi".

Sacrifici Inca

Una spedizione di archeologi ha scoperto i corpi di tre fanciulli vittime di un sacrificio umano risalente a cinque secoli fa, durante l'impero degli Inca. Il gelo li ha conservati perfettamente integri. "Tutti gli organi interni sono intatti, e vi è sangue nel cuore e nei polmoni", ha detto l'archeologa Johan Reinhard. La tomba era sulla vetta di un monte in Argentina, sotto un metro e mezzo di roccia. Il modo in cui furono uccisi i tre giovani (due fanciulle e un ragazzo) non è chiaro. Certo è che si trattò di un sacrificio umano, considerato il luogo della sepoltura e il ricco corredo funerario: statuine d'oro e d'argento, stoffe ricamate, preziose ceramiche.